

als er mit zwei Fingern fassen konnte und ließ dem Kaiser höflich danken. Er blieb nun bei dem Kurfürsten Johann Friedrich, und erlebte den Tag seiner Befreiung, worauf er mit dem Fürsten nach Jena zog und bald darauf (1553), 81 Jahre alt, sanft und selig verschied.\*)

Nächst der Malerei war es besonders die Baukunst, in welcher um diese Zeit die Italiener eine große Vollkommenheit erreichten. Bramante Michael Angelo und Andreas Palladio sind hier gefeierte Namen. In der Bildhauerei sind wohl außer Michael Angelo noch viele große Meister aufgestanden, doch hat man in dieser Kunst die Griechen nicht erreicht. Eine bewundernswürdige Vollendung zeigte sich in den geschnittenen Steinen dieser Zeit, so wie in Holzschnitten und Kupferstichen. Die Musik war seit den Zeiten der Provençalen in Italien, Südfrankreich, Spanien, ja selbst in Deutschland unter den Meistersängern allgemein, so daß die Laute, die Zither und Harfe nicht nur von eigentlichen Künstlern, sondern auch von anderen Leuten, ja sogar unter dem Landvolke zu Tanz und anderer Belustigung gespielt wurden. Der römisch-katholische Gottesdienst förderte noch immer die Kirchenmusik, daher lag die Pflege derselben nahe. Luther war ein Freund und Kenner der Musik; er war selbst ein Meister auf der Flöte und im Tonsage; auch um die Pflege der Kirchenmusik unter den Evangelischen hat er sich große Verdienste erworben. Die weltliche Musik fand vornehmlich durch den Niederländer Rolandus Lasso (die Italiener nannten ihn Orlando di Lasso) und den Venetianer Carlino Pflege und Förderung. In der Poesie herrschte noch immer die Leidenschaft, sich in lateinischen Versen zu versuchen; eine Ausnahme machte Ludovico Ariosto, der v. J. 1474 — 1533 lebte und dessen Epos: „der rasende Roland“ begierig von dem Volke aufgegriffen und bald von Hoch und Niedrig gesungen wurde.

In Deutschland übten noch immer die Meistersänger ihre fröhliche Kunst. Der fruchtbarste und geistreichste unter ihnen war Hans Sachs, zu Nürnberg 1494 geboren. Bis in sein funfzehntes Jahr besuchte er die lateinische Schule und zeigte schon damals gute Anlagen, lernte aber das Schusterhandwerk, weil überhaupt in jener Zeit die Handwerke mehr als je in Ehren standen. Er ging sodann auf die Wanderschaft. In Jansbruck wurde er Waidmann bei dem Kaiser Maximilian I., dann aber kehrte er in seine Vaterstadt zurück, wurde Meister daselbst und heirathete. Hier ließ er viele seiner Gedichte, Fastnachtspiele und Schwänke im Drucke ausgehen, und bald wurde der

Hans Sachs Schuh-  
Macher und Poet dazu, —

\*) Dieß hier Erzählte schilderte Langbein in s. Gedichte: „Johann Friedrich und Lukas Kranach.“